

fol. 340–341); das erhaltene Exemplar stammt aus dem kleinen Cluniacenserpriorat Reuil (Bistum Meaux). David N. Bell hat den kurzen Text ins Englische übertragen (Cistercian Studies 11, 1976, S. 246–255), wobei er die Textausfälle der beschädigten Hs. recht willkürlich ergänzte. Diese Ergänzungen werden in der deutschen Übersetzung in eckigen Klammern übernommen. E. G.

Irene VILLARROEL FERNÁNDEZ, *De opusculis Prosperi excerpta huic operi inserere volui*. Próspero de Aquitania en el *Speculum maius* de Vicente de Beauvais, Revue d'histoire des textes N. S. 11 (2016) S. 215–253, analysiert die Arbeitsweise des gelehrten Dominikaners, der sich ein Florileg aus zwei Schriften Prosopers (Epigrammata ex sententiis sancti Augustini, Poema coniugis ad uxorem, CPL 526, 531) zusammenstellte (Edition S. 246–253) und davon im *Speculum historiale* und im *Speculum doctrinale* unterschiedlichen Gebrauch machte. R. S.

Penser avec les démons. Démonologues et démonologies (XIII^e–XVII^e siècles). Textes réunis par Martine OSTORERO / Julien VÉRONÈSE (Micrologus' library 71) Firenze 2015, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XXXII u. 358 S., ISBN 978-88-8450-656-6, EUR 65. – Der auf eine Tagung (Univ. Orléans, 2012) zurückgehende Sammelband vereint zwölf quellengestützte Studien zur Dämonologie sowie zur kulturellen Bedeutung des Dämonenglaubens. Im Einzelnen untersucht Julien VÉRONÈSE (S. 5–56) den bislang unedierten Traktat des katalanischen Dominikaners Nicholas Eymerich († 1399) *De jurisdictione inquisitorum in et contra christianos demones invocantes* und weist nach, dass der Text argumentativ auf der Dämonenlehre des Karmeliten Guido Terreni († 1342) aufbaut. Catherine CHÈNE (S. 57–79) nimmt den „De maleficis et eorum deceptionibus“ überschriebenen fünften Teil aus Johannes Niders († 1438) *Formicarius* in den Blick und plädiert dafür, den Text insgesamt als ein Übergangswerk zu betrachten, in dem sich die Dämonologie des 15. Jh. und die traditionelle Illusionstheorie des Früh- und Hoch-MA überlagerten. Gegenstand der Beiträge von Martine OSTORERO (S. 81–120) und Franck MERCIER (S. 121–143) sind die von Nicolas Jacquier († 1472) bzw. Jean Tinctore († 1469) verfassten Schriften *De calcatione demonum seu malignorum spirituum* (1457) und *Traité du crime de vauderie* (zwischen 1460 und 1467). O. diskutiert die dämonologischen Aspekte der Schrift Jacquiers vor dem Hintergrund der Herausbildung des kumulativen Hexenbegriffs der frühen Neuzeit und untersucht die von ihm aufgezeigten Möglichkeiten, sich gegen die Dämonen zu wehren und ihre Macht zu kontrollieren; M. vergleicht die bildliche Darstellung der Dämonen in den illuminierten Tinctore-Hss. mit dem dazugehörigen Text und kommt zu dem Schluss, dass Tinctore die Macht der Dämonen in seiner Schrift als weit begrenzter beschrieb als in den Bildern dargestellt. Christian RENOUX (S. 169–196) befasst sich mit der begrifflichen Trennung von *possessio* und *obsessio* im dämonologischen Diskurs des 15.–17. Jh. und weist nach, dass die beiden Begriffe im 15. und 16. Jh. weitgehend synonym verwendet wurden und eine begriffliche Differenzierung erstmals in der 1599 erschienenen Schrift *Disquisitiones magicae* des spanischen Jesuiten Martin